

# Kompetenz-Center für den elektronischen Zahlungsverkehr

**Um den Zahlungsverkehr kostengünstig abzuwickeln, sind die Kreditinstitute gehalten, eine möglichst hohe Standardisierung zu erzielen. Die steht im Widerspruch zu den immer höheren individuellen Ansprüchen der Firmenkunden. Gefordert sind kreative Lösungen.**

Die Einführung von SEPA und die Migration auf den EBICS-Standard, verbunden mit regulatorischen Auflagen, haben den gesamten Bereich Electronic Banking für Firmenkunden in Bewegung gebracht. Die Konsequenzen für die Institute hat das Forschungsinstitut ibi research an der Universität Regensburg bereits vor zwei Jahren prognostiziert. Die Entwicklung führe zu deutlich intensiverem Wettbewerb, zum Outsourcing der Zahlungsverkehrsabwicklung und außerdem zu mehr innovativen Dienstleistungen, hieß es in einer Studie.

Auf diese Entwicklungen müssen vor allem die Sparkassen als Marktführer im Geschäft mit der mittelständischen Wirtschaft reagieren. Für sie hat sich der Wettbewerb im Firmenkundengeschäft in den letzten Jahren verschärft. „Vor allem Großkunden mit hohem Transaktionsvolumen und vielen Bankverbindungen erwarten von ihren Kreditinstituten ein umfangreiches Angebot in Sachen elektronischer Kontoführung“, sagt Guido Nakas, Electronic-Banking-Fachberater bei der Kreissparkasse Köln. „Diesen gestiegenen Ansprüchen in Bezug auf einfache Verwaltung und Flexibilität können Standardlösungen nur begrenzt entsprechen.“

Auch sind durch neue gesetzliche Bestimmungen und moderne Übertragungsstandards die Anwendungen derart komplex geworden, dass sie für die einzelne Sparkasse im Betrieb mittelfristig zu teuer werden. Die bislang üblichen Eigenanwendungen und auch die Standardlösungen werden über kurz oder lang den Anforderungen nicht mehr voll genügen können – zumal durch Zusammenschlüsse das Mengenvolumen der Unternehmen ständig steigt.

Das hat den Bonner IT-Dienstleister prosystemsIT, ein Unternehmen der Wincor Nixdorf Gruppe, bewogen, seinen Elko-Bankrechner für den beleglosen Zahlungsverkehr auf neue technische Grundlagen zu stellen. Die moderne Plattform erlaubt es nicht nur, die eingehenden Zahlungsverkehrsdateien sicher



und zuverlässig zu verarbeiten. In der Gegenrichtung kann der Geschäftskunde seine Kontoauszüge auch elektronisch abrufen und sie in seinen Hintergrundsystemen – häufig SAP-Programme – weiterbearbeiten. Dadurch erfolgt der Kontoabgleich mit der Buchhaltung ohne Medienbruch.

Neben der Kreissparkasse Köln haben sich auch die Sparkassen KölnBonn und die Sparkasse Trier für den Elko-Bankrechner der prosystemsIT entschieden. Sie wickeln im Jahr mehr als 42 Millionen Zahlungsverkehrstransaktionen darüber ab. Jedoch können sich auch kleinere und mittelgroße Institute ohne Weiteres aufschalten, erklärt Peter Müller, Teamleiter für den Elko-Service bei der prosystemsIT. „Die Entscheidung dafür oder dagegen ist unabhängig von der Kundenzahl.“ Vielmehr „zählt das vom Markt geforderte Funktionsspektrum“.

Bei der Entscheidung der drei Sparkassen für das Outsourcingangebot der prosystemsIT standen jedoch weniger die Kostenvorteile im Vordergrund – auch wenn die Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister „effektiver und günstiger ist als der Eigenbetrieb“, wie Nakas von der Kreissparkasse Köln bestätigt. Denn die Kosten für die Anbindung an das Rechenzentrum werden auf alle Mandate umgelegt. Auf jeden Fall sind die Preise – neben einer Basispauschale – transaktions-



basiert. Je höher die Postenzahl, desto niedriger der Einzelpreis.

Ausschlaggebend für die Entscheidung zur Auslagerung war jedoch vielmehr, dass gerade große Firmenkunden sehr individuelle Vorstellungen über die Aufbereitung ihres Zahlungsverkehrs haben. Viele von ihnen sind einen hohen Servicestandard von Verbindungen zu anderen Bankhäusern gewohnt. Diese Messlatte legen sie zunehmend an sämtliche Bankverbindungen an.

Für den Elko-Bankrechner sprach daher vorrangig, dass er in hohem Maße individualisierbar ist. „Kundenspezifische Anforderungen können wir sehr schnell umsetzen“, sagt Müller. So kann der Kunde etwa Limits für jeden einzelnen Mitarbeiter bestimmen, sei es im Dateiformat oder als Tageslimit. Ebenfalls lässt sich einstellen, dass ein Teilnehmer den Inlandszahlungsverkehr allein unterschreiben darf, für das Ausland aber das Vier-Augen-Prinzip gelten soll. Das lässt sich einfach über die Rechteverwaltung steuern.



Sparkasse KölnBonn überträgt den Voice over IP-Betrieb für fünf Jahre an die Wincor Nixdorf-Tochter prosystemsIT



Besonders hoch sind die Recherchemöglichkeiten im Supportfall. Dabei lassen sich die einzelnen Abläufe im System Schritt für Schritt verfolgen, anders als bei Großrechneranwendungen.

Ein weiterer Vorteil ist der persönliche Kontakt im Problemfall. Über die Hotline kann jeder Teilnehmer direkt den Spezialisten mit entsprechender Fachkompetenz ansprechen. Müller verweist hier auf die Erstlösungsquote von 100 Prozent.

Er sieht die klassische Elko-Anwendung jedoch nur als Einstieg in die Entwicklung der prosystemsIT hin zu einem Kompetenzzentrum für den elektronischen Zahlungsverkehr. Ein fertiges Konzept liegt bereits für eine multibankfähige Portallösung für Firmenkunden vor. Sie soll über einen einzigen Zutrittspunkt, den so genannten Single Point of Contact, den gesamten Zahlungsverkehr eines Unternehmens mit sämtlichen Kreditinstituten über dieses Portal abwickeln können.

Sowohl die Verteilung der Kontodaten als auch die Einstellung der Kontoinformationen liegen dabei in der Hand des Kompetenzzentrums. Ebenfalls in Planung ist, den Firmenkunden den gesamten technischen Betrieb der Anwendung inklusive Wartung und Pflege abzunehmen. Derartige flexible Leistungsangebote, ist sich Müller sicher, sind ideale Instrumente für die Sparkassen, Wettbewerbsvorteile zu erzielen, sich am Markt zu differenzieren und die Kunden letztlich zu binden. ■

Die prosystemsIT, ein Unternehmen der Wincor Nixdorf Gruppe, hat von der Sparkasse KölnBonn den Auftrag über die Betriebsführung ihrer Voice-over-IP Systeme für die nächsten fünf Jahre erhalten. Der Vertrag sieht im Einzelnen das Replacement der bisherigen analogen 7.000 Endgeräte unterschiedlicher Hersteller sowie die Betriebsführung von allen neuen einheitlichen Voice-over-IP-Endgeräten und 40 Servern vor. Damit wird eine moderne und homogene Gesamtlösung von einem Anbieter geschaffen, die der Sparkasse KölnBonn jährliche Kosteneinsparungen im sechsstelligen Bereich ermöglicht.

Der Betriebsstart im dritten Quartal 2009 erfolgt zunächst mit dem Replacement der Endgeräte und der Übernahme des Serverbetriebes durch die prosystemsIT. Innerhalb der Gesamtlaufzeit des Projektes werden die rund 150 unterschiedlichen Telefonanlagen verschiedener Hersteller und Altersstrukturen der Sparkasse KölnBonn, die inzwischen hohe Wartungskosten verursachen, ersetzt.

Die prosystemsIT übernimmt in dem Projekt darüber hinaus unter anderem den Anwendungsbetrieb der Telekommunikations-Anlage, die Gebührenerfassung und Verkehrsanalyse, die Wartung der 7.000 IP-Endgeräte sowie das Netzwerk-Monitoring.

Sämtliche Daten der Sparkasse, die über die Datennetze verfügbar sind, werden nun mit der zentralen Telefonanlage verknüpft. So können sich Mitarbeiter an jedem Arbeitsplatz der Sparkasse anmelden und sind unter ihrer regulären Rufnummer erreichbar. Rufumleitungen sind nicht mehr erforderlich. Das Voice-over-IP-System bietet einheitliche Funktionen und Tastenbelegungen für alle Endgeräte und die Integration in das Mailsystem. So werden Telefon- und Faxverbindungen direkt aus dem Mailsystem heraus aufgebaut. Dabei ist es auch möglich, Rufnummern in der Signatur einer Email zu markieren und per Mausclick das Gespräch direkt aufzubauen. Ebenfalls soll mit diesem System die Basis für Webkonferenzen geschaffen werden.